

Predigt am 16. Sonntag nach Trinitatis über Apg 12,1-11
Pfarrerin Claudia Sattler

Gnade sei mit euch und Friede von Gott und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Hören wir den Predigttext für heute. Er steht in der Apostelgeschichte Kapitel 12, die Verse 1 bis 11.

*12,1 Um diese Zeit ging König Herodes
mit äußerster Grausamkeit*

gegen einige Mitglieder der Gemeinde vor.

*2 Jakobus, den Bruder des Johannes,
ließ er enthaupten.*

*3 Herodes merkte,
dass das bei den Juden Beifall fand.*

*Da ließ er auch Petrus verhaften,
und zwar während des Festes der Ungesäuerten Brote.*

*4 Nach seiner Verhaftung
ließ Herodes ihn ins Gefängnis werfen.*

*Die Bewachung übertrug er
vier Abteilungen von je vier Soldaten.*

*Nach dem Passafest
wollte er Petrus vor dem Volk öffentlich verurteilen.*

*5 So saß Petrus also streng bewacht im Gefängnis.
Aber die Gemeinde betete Tag und Nacht für ihn zu Gott.*

Petrus wird aus dem Gefängnis befreit

*6 In der Nacht,
bevor Herodes ihn öffentlich verurteilen wollte,
schief Petrus zwischen zwei der Soldaten.*

Er war mit zwei Ketten an sie gefesselt.

Die beiden anderen Soldaten hielten vor der Zellentür Wache.

7 Und sieh doch:

*Der Engel des Herrn trat herein
und Licht erhellte den Raum.*

*Der Engel weckte Petrus mit einem Stoß in die Seite
und sagte:*

»Schnell, steh auf!«

Dabei fielen Petrus die Ketten von den Händen ab.

8 Der Engel sagte zu ihm:

*»Binde dir den Gürtel um
und zieh deine Sandalen an!«*

Petrus gehorchte.

Dann sagte der Engel:

*»Wirf deinen Mantel über
und folge mir!«*

9 Petrus folgte ihm nach draußen.

Er wusste nicht,

dass es Wirklichkeit war,

*was er gerade mit dem Engel erlebte.
Er glaubte zu träumen.
10 Sie gingen am ersten Wachposten vorbei
und auch am zweiten.
Dann kamen sie zu dem eisernen Tor,
das in die Stadt führte.
Das Tor öffnete sich von selbst vor ihnen.
Sie traten hinaus
und gingen bis zur nächsten Straße.
Dann war der Engel plötzlich verschwunden.
11 Petrus fasste sich
und sagte:
»Es ist tatsächlich wahr –
der Herr hat seinen Engel gesandt.
Der hat mich aus der Hand des Herodes befreit.*

Unfassbar!

Eben noch schreibt Lukas in seiner Apostelgeschichte, dass die christlichen Gemeinden wachsen, dass sie sich gegenseitig solidarisch zeigen.

Alles scheint in bester Ordnung und dann das: Bäm!

„Um diese Zeit ging König Herodes mit äußerster Grausamkeit gegen einige Mitglieder der der Gemeinde vor.“

Jakobus hat er enthaupten lassen. Und die Juden jubeln.

Kennt man ja, wie die vielen grölen, wo die wenigen zum Opfer gemacht werden. Kenn man doch, dass manche Beifall klatschen, wenn die, die anders glauben und anders zu Gott beten, kalt gemacht werden.

Ob die Juden Angst vor Überfremdung hatten? Oder vor der Christianisierung des Landes?

Ob sie neidisch waren auf die wachsenden Gemeinden?

Ob das überhaupt alles fromme Juden gewesen sind, die Herodes da zugejubelt haben?

Wir wissen es nicht.

Wir hören nur, was Lukas erzählt. Und Lukas erzählt davon, dass die Kirche Jesu Christi schon immer eine Kirche gewesen ist, die bedroht ist.

Jakobus ist ermordet worden und Petrus ist der Nächste. Er wird schon mal verhaftet und wäre sicherlich auch gleich ermordet worden, wäre da nicht das Passafest gewesen.

Was für ein Glück für Petrus. Wie gut, dass Passa ist.

Wie gut, dass wir Menschen Zeiten haben, in denen alles ruhen darf – und sogar ruhen muss.

An dieses Passafest halten sich alle – auch Herodes. Die Schwerter werden eingesteckt, die Bluttaten eingestellt. Anderenfalls hätte Herodes es sich schnell mit seiner jubelnden Schar verdorben.

Der Mob macht Pause, das Blut rauscht langsamer.

So eine Ruhezeit wie das Passafest ist eine heilsame Zeit;

Eine Zeit, in der eigentlich alle einmal zurück treten könnten.

Eine Zeit, um sich zu besinnen, zu hinterfragen, runterzukochen.

Eine Zeit zu überlegen: Ist das so richtig? Soll es so weitergehen?
Eine Zeit zu beten. Die christliche Gemeinde jedenfalls betet ohne Unterlass für Petrus.

Wie gut, dass es solche heiligen Zeiten gibt.

Petrus rettet sie das Leben.

Leider nicht deshalb, weil Herodes es sich anders überlegt hat, sondern weil Gott eingreift.

Gott rettet Petrus aus einer scheinbar hilflosen Position.

Petrus ist im Gefängnis nicht nur eingesperrt, er ist auch links und rechts an Wachen gekettet. Auch vor der Tür stehen Wachen. Er ist bewacht wie der Staatsfeind Nummer ein.

Vier Abteilungen von je 4 Soldaten bewachen ihn.

Eigentlich totaler Irrsinn: 16 Soldaten für einen wehrlosen Petrus? Man merkt, wie wichtig Herodes dieser Gefangene ist.

Er handelt aus politischem Kalkül. Er macht sich bei der Mehrheit der Juden Liebkind.

Aber vielleicht hat er auch Angst, sein Blatt überreizt zu haben. Jedenfalls scheint er sich seiner Sache nicht zu sicher zu sein. Sonst hätte es wohl auch ein Soldat getan.

Aber der Stern des Herodes ist schon am Sinken.

Noch im gleichen Kapitel berichtet Lukas, dass Herodes stirbt. Er wird von Würmern zerfressen.

Die Erklärung der Apostelgeschichte lautet: Ein Engel schlug Herodes, weil er Gott nicht die Ehre gegeben hat.

Schon wieder ein Engel. Und zwar kein kleiner, niedlicher mit Pausbacken, wie er auf Geschenkpapier zu Weihnachten aufgemalt ist.

Aber zurück zu Petrus: Der sitzt im Gefängnis zwischen den Wachen angekettet und – schläft.

Irre, oder? Ich stelle mir vor, wie es dort im Gefängnis gewesen sein muss: Bestimmt hat es modrig gerochen, Wasser ist von der Decke getropft, die andere Gefangenen haben geweint, geklagt und geschrien. Aber Petrus schläft. Tief und fest.

Ob die Wachen auch schlafen? Vermutlich nicht. Sie sollen ja aufpassen auf ihren Staatsfeind Nummer eins.

Petrus schläft. Ich finde das herrlich!

Wenn ich mich daran erinnere, wie panisch Petrus geworden ist, als er mit Jesus zusammen mit dem Boot in einen Sturm geraten ist.

Da ist er mit den anderen Jüngern zusammen über das Boot gerannt, hat Segel eingeholt, sich Eimer gepackt und wie blöd angefangen das Wasser aus dem Boot zu schippen. Immer in der panischen Angst: Wir sterben, wir ertrinken!

Und jetzt sitzt er in der Todeszelle, das Henkerurteil ist eigentlich schon unterschrieben, und er schläft.

Das hat damals im Boot nur Jesus gemacht. Der hat trotz Wind und Wellen im Boot gelegen und geschlafen. Und die Jünger wecken ihn völlig verzweifelt, als sie keinen

Ausweg mehr sehen und merken, dass all ihr Tun gegen den Sturm nichts ausrichten kann.

In Todesangst rütteln sie Jesus wach: „Stört es dich nicht, dass wir umkommen!“ schreien sie ihn an.

Jesus stillt den Sturm, beruhigt das Meer und wundert sich über den Kleinglauben seiner Anhänger.

Jetzt schläft Petrus auch.

Der hat was gelernt!

Er weiß, dass es nicht auf ihn ankommt. Dass er sich noch so viele Sorgen machen kann, ändern kann er die Situation nicht.

Er hat's nicht in der Hand, sondern Gott hat es in der Hand.

Das hat er gelernt, als er mit Jesus zusammen gewesen ist, und das hat er verinnerlicht. Darum kann er jetzt schlafen.

Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf, steht in der Bibel.

Und so erlebt es Petrus auch.

In der Nacht kommt ein Engel zu ihm. Und als wäre es nichts, befreit er Petrus aus der ausweglosen Situation.

Petrus selbst erlebt das alles wie in einem Traum.

Erst, als der Engel weg ist, merkt er: Das ist ja echt! Ich bin wirklich gerettet.

Petrus hat geschlafen, aber als der Engel ihn mit einem Stoß in die Seite geweckt hat, da hat er getan, was er sollte. Fünfmal erteilt der Engel einen Befehl, und Petrus macht es: „Schnell, steh auf! Binde dir den Gürtel um, zieh deine Sandalen an! Wirf den Mantel über, folge mir!“

Wie im Schlaf folgt Petrus.

Ich weiß nicht, ob sie die Serie Person of Interest kennen. Aber wie der Engel Petrus aus dem Kerker holt, hat bei mir sofort Bilder aus dieser Serie in Erinnerung gerufen. Dort befreit ein starker Ex-CIA-Mann im schwarzen Anzug die unschuldigen Opfer mit Hilfe eines mächtigen Hackers im Hintergrund aus den undurchdringlichsten Gefängnissen. Und sobald die Opfer in Freiheit sind, ist er wieder weg und hilft dem nächsten.

Ich finde, der Engel, der Petrus hier hilft, tritt auf wie ein Actionheld aus einem Thriller.

Dieser Engel ist mächtig.

Er ist kein putziges, harmloses Engelchen, das mit hoher Stimme ruft: „Friede auf Erden und fürchtet euch nicht!“

Sondern dieser Engel handelt. Und er handelt mit Vollmacht!

Für den Engel ist es ein Klacks die Ketten zu sprengen, die Türen zu öffnen, die Wachen auszuschalten und alle Hindernisse auszuräumen.

Engel sind nicht süß und niedlich. Engel sind Gottes Boten. Sie haben göttliche Kräfte. Hier merkt man das ganz deutlich.

Diesem Engel ist nichts unmöglich. Er ist mächtig, aber Gott ist noch viel mächtiger.

Unbehelligt gehen Petrus und der Engel an den Wachen vorbei nach draußen.

Was mit den Wachen ist, wird nicht erzählt.

Sobald der Engel erscheint, spielen sie keine Rolle mehr. Wir erfahren nicht, ob sie starr vor Schreck sind, ob der Engel sie ausgeschaltet hat oder ob sie – wie Matthäus es in seiner Ostergeschichte erzählt – vor Angst wie tot zu Boden fallen.

Es ist auch egal: Dem Engel haben sie nicht das kleinste bisschen entgegen zu setzen.

Am Ende sagt Petrus zurecht: Es ist tatsächlich wahr – der Herr hat seinen Engel gesandt. Der hat mich aus der Hand des Herodes befreit.“

Der Engel ist weg, Petrus braucht ihn nicht mehr.

Er geht zu seinen Freunden aus der Gemeinde.

Die sind ganz ins Gebet vertieft.

Als Petrus klopft und die Dienerin berichtet, dass er vor der Tür steht, kann es keiner glauben.

Das muss sein Engel sein, sagen sie.

Auch spannend: Ich frage mich, was die Gemeinde für Petrus gebetet hat, wenn sie völlig durcheinander gerät, dass er plötzlich vor der Tür steht.

Aber schließlich freuen sie sich.

Gott hat Petrus gerettet. Er hat seinen Engel geschickt.

Der Thriller geht gut aus – jedenfalls für Petrus.

Jakobus hat keinen Engel bekommen. Warum, weiß ich nicht.

Aber ich weiß, auch Jakobus ist bei Gott geborgen, so wie alle Menschen, die zu Gott gehören und sterben.

Und genau darum dürfen wir schlafen, wie Petrus das im Gefängnis getan hat.

Wir dürfen schlafen, selbst wenn unser Leben gerade ein Thriller ist, selbst wenn wir das Todesurteil in Händen halten, selbst wenn wir feststecken, angebunden sind an Menschen und Dinge, die uns festhalten. Selbst dann, wenn alles ausweglos ist, dürfen wir schlafen wie Petrus und darauf vertrauen, dass Gott es macht, dass er handelt.

Amen.